

Lieber Sergey Lagodinsky

Ich kann es nun doch nicht lassen, anders als besprochen, kurz auf deinen in der „Welt“ erschienenen Artikel über den „schlechtesten jüdischen Witz seit Langem“, also über Juden in der AfD, zu antworten.

Auf zwei jüdische Persönlichkeiten, die im Zusammenhang mit jüdischem Humor immer wieder genannt werden, will ich da anspielen.

Zum einen auf Alexander Drozdynski. Er war ein Witzesammler, Witzekenner und Witzeerzähler – ähnlich verrückt wie Ignatz Bernstein auf dem Gebiet der jüdischen Sprichwörter oder wie Moritz Steinschneider auf dem Gebiet der hebräischen Bibliographie.

Dieser Alexander Drozdynski kannte beinahe jeden Witz und alle seiner Varianten und alle seine Interpretationen. Es gab immer jemanden, der wettete, ihm einen neuen Witz zu erzählen, aber Alexander Drozdynski hat sie alle abserviert, kaum waren die ersten drei Sätze erzählt, übernahm er das Kommando und erzählte den Witz einschliesslich Pointe zu Ende und erklärte dann noch, wann und wo und wie dieser Witz entstanden war.

Ähnlich verhält es sich mit all den Stellungnahmen der Presse und von bekannten jüdischen Persönlichkeiten der letzten Tage zum Thema Juden in der AfD. Die ersten Zeilen genügen, manchmal sogar nur die Überschrift, und ich weiss schon, was jetzt kommt: wenig Argumente, viel Hetze und Diffamierung. Wenig Sachlichkeit und Ernsthaftigkeit in der Auseinandersetzung, sondern hochdramatisch-moralische Aburteilung und Scharfrichtertum anhand von Denkfiguren und Sprachschablonen, die beim geschätzten Publikum die gewünschten Bilder und Schlussfolgerungen triggern. AfD = böse. AfD = Hetzer und geistig zurückgeblieben, da ohne Genderanbetung und Schwulenverehrung. Ohne wirkliches Verlangen nach noch mehr „Flüchtlingen“. Und übrigens hat auch da wieder Putin seine schmutzigen Finger drin. Juden in der AfD = verwirrt und/oder Alibi und/oder instrumentalisiert. Falls es überhaupt „richtige Juden“ sind.

Und das wird angemahnt in der Regel von Juden, die von den 613 Mitzwot weniger als zehn kennen und weniger als vier einhalten. Und ja, ich vergass: Die Chose an sich ist vollkommen bedeutungslos. Diese „Juden“ kennt niemand, sie sind irrelevant, im Zweifel gar nicht jüdisch, sie sprechen vermutlich nur für sich selbst. – Merkwürdig nur, dass der Öffentlichkeit bisher nur zwei oder drei Namen von den Akteuren bekannt sind. Der Verein ist noch nicht gegründet, der Vorstand ist noch nicht gewählt, die Satzung unbekannt und noch nicht beschlossen – aber ihr wisst schon, dass alles unbedeutend ist, die Leute unbedeutend und übrigens auch keine Frauen dabei sind. Aha. Seien wir ehrlich: Das ist reine Spekulation – und: Wunschdenken.

Die zweite Persönlichkeit im Umfeld des jüdischen Witzes, an die ich hier denke, ist Salcia Landmann. Auch sie hat jüdische Witze gesammelt, interpretiert und eingeordnet. Ihr Buch "Der jüdische Witz" hat dieses Thema erneut aufgegriffen, und dann war es in aller Munde. Allerdings hat sie bei ihrer Sammlung die Abgrenzung zwischen jüdischen Witzen und Judenwitzen nicht so ganz sauber hinbekommen, so dass sie – u. a. von Friedrich Torberg – dahingehend kritisiert wurde, sie würde antisemitische Vorurteile befördern und am Leben erhalten. Ganz schlimm kommt es also, wenn Juden Judenwitze erzählen, und dieses Gefühl beschleicht mich die letzten Tage immer öfter, wenn ich so sehe, was über die Juden in der AfD von Juden so alles gefaselt, spekuliert oder gar zusammengelogen wird. Die Juden in der AfD haben sich ein Denkmal der Schande gesetzt. Wunderbar. Keiner weiss nix Genaues, aber die Schande ist schon da. Leute! Sie beruht auf Annahmen, die weder begründet noch belegt, ja nicht einmal plausibel sind.

Antisemitismus in der AfD wird von den Juden in der AfD weder geleugnet noch kleingeredet, aber er ist kein Markenkern, wie behauptet wird, sondern ein schrilles Nebengeräusch, das man bisher nicht komplett rausfiltern konnte. Antisemitismus muss und wird bekämpft werden, überall, wo er auftritt. Sogar in der AfD. Wat sachste nu?

Die Äusserungen von Alexander Gauland oder Björn Höcke oder andere Äusserungen, die zu Zweifeln Anlass gaben, werden nicht bestritten, aber dazu wäre viel zu sagen, was hier an dieser Stelle nicht geleistet werden kann.

Der Vorwurf von Altparteien, Lückenpresse und jüdischem Establishment, dass die AfD antisemitisch sei, ist an Verlogenheit kaum noch zu überbieten. Die etablierten Parteien sind zwar stark im Kampf gegen den Antisemitismus engagiert, womit aber nur der Kampf gegen die wenigen durchgeknallten deutschstämmigen Neonazis gemeint ist. Der qualitativ und quantitativ viel gefährlichere islamische Antisemitismus dagegen wird systematisch verharmlost oder totgeschwiegen. Die AfD dagegen hat sich immer von jeglicher Form des Antisemitismus distanziert und auch das Problem des islamischen Antisemitismus thematisiert. Vertreter von SPD, Grünen und Linkspartei hofieren bei Besuchen in Israel terroristische Palästinenser, ehren diese mit Kranzniederlegungen, fordern den Boykott israelischer Waren und treffen sich lieber mit fanatischen israelischen Selbsthassern als mit israelischen Politikern, die in der täglichen Verantwortung für dieses äusserst bedrohte und zugleich wundervolle Land stehen. Die Bundesregierung fördert israelfeindliche Gruppierungen finanziell und erkennt Jerusalem nicht als Hauptstadt Israels an. Die AfD dagegen war die einzige Partei, die sich sofort hinter die US-amerikanische Anerkennung von Jerusalem als Hauptstadt stellte, und hat damit ihre Solidarität mit jüdischen Menschen und dem Staat Israel eindrucksvoll unter Beweis gestellt. Zur Kritik einiger in Deutschland aktiver jüdischer Vereinigungen an der AfD ist anzumerken, dass diese Organisationen ebenso wie die Kirchen in nicht unerheblichem Maße am Tropf finanzieller staatlicher Zuwendungen hängen. Hier gilt das alte Motto "Wes Brot ich ess', des Lied ich sing." Die AfD ist somit die einzige deutsche Partei, die man uneingeschränkt als Garant jüdischen Lebens

in Deutschland bezeichnen kann. Somit ist die Gründung der Plattform Juden in der AfD ein logischer Schritt der Solidarität mit jüdischem Leben in Deutschland, in Israel und aller Welt.

Mehr ist zum Thema nicht zu sagen: Die verdrehten Pressemeldungen sind angesichts der Schwäche ihrer Argumente und der Voreingenommenheit der Beteiligten ohne jede Bedeutung, angesichts ihrer Inhalte und Auswirkungen unappetitlich und verantwortungslos und angesichts ihrer ideologischen Verblendung politisch schädlich. Die Beteiligten haben aber sicherlich eines erreicht – sie haben sich medienwirksam ein bleibendes Denkmal ihrer Dummheit und ihrer Morillosigkeit gesetzt.

Amen.

Das hat Sergey Lagodinsky geschrieben:

<https://www.welt.de/debatte/kommentare/article181684468/Juden-in-der-AfD-Der-schlechteste-juedische-Witz-seit-Langem.html>

Der schlechteste jüdische Witz seit Langem

Stand: 27.09.2018

Quelle: WELT/Sebastian Struwe

Von Sergej Lagodinsky

Die geplante, schon jetzt heftig kritisierte Vereinigung „Juden in der AfD“ soll Anfang Oktober im Rhein-Main-Gebiet gegründet werden. Vertreter jüdischen Lebens sind darüber schockiert.

Innerhalb der AfD wollen sich Mitglieder jüdischen Glaubens organisieren. Die ominöse Gründung ist bedeutungslos. Die Beteiligten haben nur eines erreicht – sie haben sich medienwirksam ein Denkmal der Schande gesetzt.

„Es treffen sich ein Jude, ein Russlanddeutscher und ein AfD-Sprecher ...“ Der schlechteste jüdische Witz seit Langem ist schnell erzählt. Am 7. Oktober werden einige [Juden](#) eine Vereinigung „[Juden in der AfD](#)“ gründen. Die Hauptcharaktere sind der Öffentlichkeit weitgehend unbekannt. Der Kreis der Beteiligten ist mehr als überschaubar. Der Lärmpegel – sehr hoch.

Mazal Tov, deutsche Juden! Das hat uns gerade noch gefehlt.

Medial kommt dieser „Witz“ der Geschichte gut an, wie so vieles, was AfD und was Juden in diesem Land betrifft. Ich erinnere mich: Zur Gründung des Arbeitskreises jüdischer Sozialdemokrat/innen war ich 2006 auf der Suche nach Mitgliedern jüdischer Herkunft durch viele deutsche Städte gereist, wir hatten uns in Vorrunden getroffen, die Gründung konzeptionell und politisch vorbereitet, wir hatten nach politischen Verbündeten in den jüdischen Gemeinden gesucht, nach Anschlussfähigkeit an neue politische Ideen.

AfD und Verfassungsschutz

„Die Nazi-Keule zu schwingen, ist ganz und gar unbegründet“

Bei der AfD herrscht hingegen Goldgräberstimmung. Jeder kann die garantierte Medienaufmerksamkeit anzapfen: Hauptsache AfD, noch besser mit einer Prise Juden! Normalerweise muss sich die AfD doch etwas bemühen, um den Judenbezug auszuschlachten: Immerhin musste der baden-württembergische Landtagsabgeordnete Wolfgang Gedeon erst ein Buch über die Judaisierung der Welt schreiben, die Partei ein Ausschlussverfahren gegen ihn führen und ergebnislos abschließen.

Eine Relativierung der Verantwortung für Israels Existenz oder die Bekundung des Stolzes über die Taten der Wehrmacht bettete der Vorsitzende Gauland immerhin in Reden ein und relativierte anschließend umfangreich. Hier waren Fleiß, politisches Geschick oder argumentativer Eiertanz gefordert: ein Kitzeln der deutschen Schuldkomplexe, aber so, dass man nicht als Nazi dasteht; ein Streifen an deutschen Tabus, aber so, dass man sich später herausreden kann.

Die Gründung des Männervereins „Juden in der AfD“ (bisher sind keine Frauen in Sicht!) ist platter: Man nehme ein paar echte und ein paar Möchtegernjuden, stelle sie vor eine Wand mit AfD-Logo – und fertig ist der Vogelschiss der Geschichte. Wer sind diese Leute? Und was haben sie mit Judentum zu tun? Egal, das politische Statement ist schon längst da. Dass einer der Gründer, der sich als „Maschinenbauingenieur jüdischen Glaubens“ beschreibt, auf seinen Internetseiten fröhlich Jesus feiert (für alle jüdische Menschen unvorstellbar!), geht dabei unter.

Sieg der Völkischen

Eine Umsturzpartei – das ist das wahre Gesicht der AfD

Kein Wunder, dass auch Begründungen für die Verbindung zwischen Judentum und „Aefdeentum“ eher dürftig ausfallen: Ganz selbstverständlich erklären die Gründer die Nähe zwischen AfD und Juden mit Kritik „an islamischen religiösen Dogmata“ und dem Festhalten an „klassischer Familie“ im Judentum.

Allesamt falsch, wenn man die Vielfalt des heutigen Judentums wirklich kennt –samt religiöser Überschneidungen mit muslimischen Bräuchen und Prinzipien oder samt der Frauen- und Schwulenemanzipation in großen Teilen des weltweiten Judentums. Eine Verengung des Judentums auf die AfD-Hetze gegen Moslems und Gendermainstreaming kann nur durch den Blick aus einer russisch-hessischen Provinzblase erklärt werden.

Ja, Deutschlands Juden sind verunsichert: Die Angriffe auf jüdische Menschen nehmen zu, das Unverständnis gegenüber Israel in der Öffentlichkeit nehmen viele Juden persönlich. Und

auch die Flüchtlingspolitik, die Menschen aus konfliktreichen, israel- und judenfeindlichen Gesellschaften nach Deutschland bringt, bereitet vielen Bauchschmerzen. Vielen, nicht allen. Aber auch das ist ihr gutes Recht.

Koscherstempel für den eigenen Hass

Allerdings gibt es einen Unterschied zwischen Besorgnis und Dummheit. Nur weil man sich nachts im Walde fürchtet, legt man sich nicht mit Hyänen schlafen. Außer ... Außer den Protagonisten ist nicht am jüdischen Wohlergehen gelegen, sondern an Wirkungen, wie sie sich die AfD wünscht: eine Mischung aus politischer Effekthascherei und einem Koscherstempel für den eigenen Hass und Geschichtsrevisionismus.

Schon im Wahlkampf 2016 saß ich mehrmals auf öffentlichen Podien einem AfD-Bundestagskandidaten gegenüber, der auf seine jüdische Herkunft verweisen konnte. Er trug seine jüdischen Großmutter wie eine Monstranz vor sich her und machte sie zum Persilschein für Flüchtlingshetze. Doch der überwiegende Teil der Jüdinnen und Juden empfand und empfindet trotz politischer Verunsicherung einen Ekel beim bloßen Gedanken der möglichen Annäherung an eine geschichtsrevisionistische Partei mit klaren rechtsradikalen Tendenzen, wie die AfD es ist.

Mehr ist zum Thema nicht zu sagen: Die ominöse Gründung ist angesichts der Unwichtigkeit der Beteiligten bedeutungslos, angesichts ihrer Inhalte unappetitlich und angesichts ihrer ideologischen Verblendung politisch unhygienisch. Die Beteiligten haben aber sicherlich eines erreicht – sie haben sich medienwirksam ein [Denkmal der Schande](#) gesetzt.

Amen.